

Fiona Straehl
Fachgruppenvorsitzende Biologie
Kantonsschule Wil
Hubstrasse 75
Postfach 550
9501 Wil
fiona.straehl@kantiwil.ch
www.kantiwil.ch

Wil, 6. Dezember 2022

Interne Anhörung Projekt Gymnasium der Zukunft – Stellungnahme der FG Biologie

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Fachgruppe Biologie der Kantonsschule Wil bedankt sich für die Einladung zur internen Anhörung zum Projekt Gymnasium der Zukunft. Wir möchten in unserer Stellungnahme zuerst auf die konkreten Fragen von Beiblatt A eingehen und anschliessend einige weitere Bemerkungen zum aktuellen Stand des Projekts machen.

Bezeichnung des Unterrichtsgefässes «Critical Thinking» (Beilagen 1 und 2)

Wir sehen keine Bedenken betreffend Bezeichnung «Critical Thinking». Vielmehr stellt sich uns die Frage, ob es tatsächlich notwendig ist, hierfür ein eigenes Fach zu schaffen. Unseres Erachtens werden die im Zusammenhang mit diesem Unterrichtsgefäss erwähnten Inhalte bereits in verschiedenen Fächern unterrichtet. Daher schlagen wir vor, anstatt der Schaffung eines neuen Unterrichtsgefässes die angedachten Inhalte von «Critical Thinking» explizit und verbindlich in die Lehrpläne der bereits bestehenden Fächer zu integrieren. Falls an der Schaffung eines neuen Fachs festgehalten wird, sind wir der Meinung, dass sich dieses der Wissenschaftspropädeutik widmen und bereits in der 1. Klasse eingeführt werden soll, damit alle Fächer auf den erlangten Kompetenzen aufbauen können.

Gerne möchten wir an dieser Stelle auch anmerken, dass die vorliegende Stundentafel und Unterrichtsorganisation keine Reduktion der Belastung der Schülerinnen und Schüler erkennbar macht. In Beilage 2 wird zwar erwähnt, dass die Anzahl Stunden aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zurzeit kein Problem darstellen, jedoch fehlt eine eindeutige Belegung dieser Aussage. Ausserdem widerspricht sie dem Eindruck der meisten Lehrpersonen und einer realistischen Analyse der Arbeitszeiten.

Bildung schwerpunktfachgemischter Klassen (Beilage 3)

Die grundsätzlich angedachte «wilde» Durchmischung der schwerpunktfachgemischten Klassen begrüssen wir sehr. Gerade im Austausch über die Schwerpunktfach-Grenzen hinweg sehen wir viele Chancen, da dieser zurzeit bestehende Klassendynamiken verhindern kann. Ebenfalls ist so ein ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis in den Klassen wahrscheinlich. Der erwähnte Alternativvorschlag würde als Einschränkung die Klasseneinteilung komplizierter machen. Nichtsdestotrotz sollte bei der Klasseneinteilung darauf geachtet werden, dass sich in einer Klasse jeweils mehr als ein/e Schüler/in pro Schwerpunktfach befinden, damit auch hinsichtlich dieses Fachs ein Austausch stattfinden kann. Ein weitaus grösseres Anliegen ist uns jedoch, dass für Schülerinnen und Schüler mit dem Schwerpunktfach N (Bio/Chemie) eine Chancengleichheit gewährleistet ist und im Grundlagenfach Mathematik keine Sonderschiene gefahren wird. Wir unterstützen deshalb die Argumentation des Lenkungsausschusses und der Projektleitung.

Flexible Lernformate (Beilage 4)

Die Möglichkeit, in Zukunft auch in Blöcken unterrichten zu können, ist in der Biologie gerade für praktische Arbeiten sehr attraktiv. In der Diskussion ergaben sich zur konkreten Umsetzung der flexiblen Lernformate allerdings einige Bedenken und offene Fragen. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass den flexiblen Lernformaten zu viel Gewicht gegeben wird und dass die Anzahl der Blöcke aus verschiedenen organisatorischen Gründen reduziert werden sollte.

Die 9 Viererblöcke sind nicht mit den bisher unterrichteten Lektionen vergleichbar und können nicht für klassischen Theorieunterricht genutzt werden. Damit dieses Unterrichtsgefäss auch zielführend und für neuartige Lernformate genutzt werden kann, braucht es sorgfältig konzipierte Unterrichtskonzepte. Für die Ausarbeitung dieser Unterrichtskonzepte benötigen die einzelnen Fachschaften zeitliche Gefässe, die mit der aktuellen Arbeitsbelastung vor Einführung des GdZ kaum zur Verfügung stehen werden. Wir befürchten, dass die konkrete Umsetzung am Ende so aussehen wird, dass die Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen SOL-Aufträgen überschwemmt werden. Dies könnte gerade im zweiten Semester des 3. Jahres und im 4. Jahr zu einer selbstorganisatorischen Herausforderung werden, da die Schülerinnen und Schüler dann parallel zum Blockunterricht das Ergänzungsfach und/oder das Vertiefungsfach besuchen, die sich ebenfalls für projektartigen Unterricht eignen, und nebenher ihre Maturaarbeit managen müssen. Damit würde die Schülerbelastung in diesen beiden Jahren extrem zunehmen. Wir würden es daher begrüssen, wenn die Intensität der Blöcke reduziert werden würde (z.B. drei anstatt vier Lektionen oder 2x zwei Lektionen).

Wir sehen die Möglichkeit, die 9 Viererblöcke für die Durchführung der Biologiepraktika zu nutzen. Da die Praktika aus logistischen Gründen (Raumgrösse, Material bzw. Ausrüstung, Betreuung) jedoch nur in Halbklassen umsetzbar sind, würde dies bedingen, dass die Fachschaft Chemie die gleiche Umsetzung anstrebt und die beiden Blöcke in Serie geschaltet werden könnten (18 Viererblöcke). Weil die TAN-Lektionen mit der Reduktion der Stundendotation entfallen, würde sich das praktische Arbeiten gemäss der aktuellen Verteilung der flexiblen Lernformate dann in beiden Fächern vermutlich auf das 3. Jahr beschränken, was wir als suboptimal erachten.

Sorgen machen uns auch die Schwankungen der Arbeitsbelastung, mit denen die Lehrpersonen mit der Umsetzung der flexiblen Lernformate im Verlauf eines Schuljahres rechnen müssen. Diese Schwankungen werden für viele Lehrpersonen zu einer organisatorischen Herausforderung werden und erschweren die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zu beachten ist hierbei auch, dass gerade Lehrpersonen tief dotierter Fächer oft mehrere Parallelklassen unterrichten. Falls die Blöcke der einzelnen Fächer für alle Klassen einer Jahrgangsstufe zur gleichen Zeit stattfinden sollten, hätten diese Lehrpersonen je nach konkreter Gestaltung der Lernformate während neun Wochen nicht nur kurzfristig ein extrem hohes Unterrichtspensum, sondern es könnten sich auch in Bezug auf das Unterrichtsmaterial einige logistische Herausforderungen ergeben. So könnten gerade die Möglichkeiten für praktische Arbeiten, die besondere Gerätschaften bedingen, eingeschränkt werden. Wir schlagen deshalb vor, dass die Blöcke einzelner Fächer bei Parallelklassen nicht zur gleichen Zeit, d.h. nicht in den gleichen Wochen des Schuljahres, stattfinden sollen.

Betreffend Zeitpunkt der Viererblöcke ist bei uns auch die Frage aufgetaucht, wie die konkrete Umsetzung in der 1. Klasse angedacht ist und ob eine Durchführung solcher Blöcke während der Probezeit im ersten Semester, sofern diese bestehen bleibt, überhaupt sinnvoll wäre. Wir sind der Meinung, dass die flexiblen Lernformate erst ab dem 2. Schuljahr zum Einsatz kommen sollten.

Künftiges Aufnahmeverfahren (Beilage 5)

Wir begrüßen es, dass zukünftig die Vornoten aus der Sekundarstufe I gleich hoch gewichtet werden sollen wie die Aufnahmeprüfung. Dies gibt Schülerinnen und Schülern, die zwar die Anforderungen des Gymnasiums erfüllen jedoch in Prüfungssituationen nicht erfolgreich sind, eine Chance. Betreffend Aufnahmeverfahren geben wir der Variante a) den Vorzug, da diese die normale Bestehensnorm von 60% bereits etwas übersteigt. Die Variante b) erachten wir als zu streng.

Einführung von Italienisch als Grundlagenfach (Beilage 6)

Ob die Einführung von Italienisch als Grundlagenfach sinnvoll ist, können wir nur bedingt beurteilen. Wir gehen davon aus, dass grundsätzlich eine grössere Anzahl an Schülerinnen und Schülern Italienisch wählen würde, da in diesem Fach keine Grundlagen aus der Primarschule und der Sekundarstufe 1 vorausgesetzt werden können und sich der Einstieg in die zweite Landessprache am Gymnasium so für viele einfacher gestalten würde.

Vorschläge bezüglich der Immersionsklassen (Beilage 7)

Mit den Forderungen der informellen Fachgruppe Immersion sind wir einverstanden. Der Entscheidung der erweiterten Koordinationskonferenz, die Zusatzlektion in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern zu streichen, möchten wir hingegen Gegendruck bieten. Die Sprache spielt in der Biologie sowie auch in der Chemie eine entscheidende Rolle für die Beschreibung, Erläuterung und Analyse von Strukturen, Prozessen und Vorgängen. Insbesondere für das Verfassen von Praktikums- und

Laborberichten müssen sprachliche Grundlagen gelegt werden, die im 3. und 4. Jahr für das Verfassen einer Maturaarbeit in den Bereichen Biologie und Chemie entscheidend sein können.

Wahlfreiheit (Ergänzungsfach und Vertiefungsfach)

Das Ziel, die Wahlfreiheit der Schülerinnen und Schüler in den oberen Klassen zu erhöhen, finden wir sehr löblich und dass damit verbunden die Dotation in verschiedenen Grundlagenfächern reduziert werden muss, scheint unumgänglich. Die Aufwertung des Wahlbereichs von 4 JWL (EF) auf 10 JWL (EF und VF) ist aus unserer Sicht jedoch unverhältnismässig, zumal das Vertiefungsfach gemäss aktuellem Wissensstand nicht promotionsrelevant sein soll. Wir möchten deshalb anregen, im Interesse der Grundlagenfächer und den dort vermittelten basalen Kompetenzen das Vertiefungsfach auf 2 JWL zu beschränken und die Erhöhung der Stundendotation für das Ergänzungsfach zu überdenken. Zudem sollte das Vertiefungsfach im Maturazeugnis mit einer Note aufgeführt werden.

Unabhängig von der endgültigen Dotation für das Ergänzungsfach könnten wir uns auch vorstellen, dass dessen Lektionen gleichmässig auf das 3. und 4. Schuljahr aufgeteilt werden. Dies würde die neue Möglichkeit bieten, die Schülerinnen und Schüler anstatt nur eines zwei Ergänzungsfächer wählen zu lassen (eines im 3. und eines im 4. Jahr). Dadurch könnte man die Wahlfreiheit der Schülerinnen zusätzlich erhöhen und gleichzeitig die Anzahl der im Stundenplan fix zu setzenden Lektionen im 4. Jahr etwas reduzieren, was die Arbeit der Stundenplanerinnen und -planer erleichtern würde. Ausserdem ergäbe sich dadurch eine Chancengleichheit für das Ergänzungsfach Physik, für dessen Besuch erst im 4. Jahr ausreichend Grundlagen vorhanden sind.

Erfahrungsgemäss orientiert sich die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler bei der Wahl des Ergänzungsfachs weniger an den inhaltlichen Interessen, sondern vielmehr an der Form und den Anforderungen der im Ergänzungsfach geforderten Leistungsnachweise. Dies beeinflusst auch den Wettbewerb um Anmeldungen zwischen den Fachschaften. Wir befürchten, dass dieser Wettbewerb mit der Einführung des Vertiefungsfaches weiter verstärkt wird, dass sich dadurch möglicherweise «Allianzen» innerhalb der einzelnen Fachbereiche (Sprachen, MINT etc.) bilden und somit die eigentliche Idee der Interdisziplinarität in gewissem Mass verloren geht. Wir möchten deshalb anregen, dass man sich Gedanken zu allfälligen minimalen Regelungen betreffend Form, Inhalt und Vergabe des Vertiefungsfachs macht.

Nicht zuletzt möchten wir gerne anmerken, dass beide an einem Vertiefungsfach beteiligten Lehrpersonen für dessen Durchführung voll bezahlt werden sollten. Ansonsten könnte es darauf hinauslaufen, dass anstelle von wahrem interdisziplinärem Unterricht Fächer in Sequenz unterrichtet werden, um Ressourcen zu schonen. Dies wäre schade, da das Vertiefungsfach eine neue Chance für interdisziplinären Unterricht bietet.

Schwerpunkt N

Ebenso wie es uns ein Anliegen ist, dass für Schülerinnen und Schüler des Schwerpunkts N im Grundlagenfach Mathematik keine Sonderschiene gefahren wird, so fänden wir es angebracht, wenn im Gymnasium der Zukunft im Schwerpunktfach N bereits ab der 1.

Klasse Biologie und Chemie und nicht wie bis anhin «Anwendungen der Mathematik» unterrichtet werden würde. Ob dies der Fall sein wird, war für uns aus den Beilagen 1 bis 7 nicht explizit lesbar, wird aber spätestens bei der Ausarbeitung der Lehrpläne ein grosses Thema sein.

Weitere offene Fragen

- Gibt es für die Schülerinnen und Schüler in der 1. Klasse weiterhin eine Probezeit?
- Werden weiterhin Vormaturaprüfungen durchgeführt und wenn ja, bleibt der Zeitpunkt wie bisher bestehen?
- Wird sich der Zeitpunkt der Maturaprüfungen ändern?
- Ist es möglich, Einblick in einen Beispielstundenplan zu erhalten, damit man sich die konkrete Umsetzung der Stundentafel besser vorstellen kann?
- Wird in Betracht gezogen, das GdZ an einer Pilotschule zu erproben, bevor dieses flächendeckend im Kanton eingeführt wird?

Wir bedanken uns für die Kenntnisnahme unserer Anliegen und Bedenken.

Freundliche Grüsse



Fiona Straehl
Fachgruppenvorsitzende Biologie, Kantonsschule Wil